Handschellen und Herzklopfen

Der Cop und die Lady

Von Yuri-hime

Epilog: Home Is Where The Heart Is

Hier ist auch schon der Epilog- man das ging aber mal schnell...wird es wohl ein Happy Ending geben? Lasst euch überraschen!!^^

XXXXXXXXXXXXXXXXXX

„Wie läuft es denn so im Laden?“ Sakura, die jetzt schon eine ganze Woche in Texas war, wanderte im Wohnzimmer ihrer Eltern auf und ab und ließ sich von Ino auf den neusten Stand bringen.

„Deine Sachen sind fast ausverkauft, Sak. Ich habe die letzten Taschen in die Regale gestellt- es sind noch fünf oder sechs. Ein paar Gürtel sind auch noch da. Ach ja, und du hattest eine Unmenge von Nachrichten auf dem Anrufbeantworter. Ich habe mich bei den meisten Anrufern schon gemeldet und gesagt, dass du in einer dringenden Familienangelegenheit verreisen musstest. Lange werden wir die Leute allerdings nicht mehr hinhalten können, fürchte ich. Wann kommst du zurück?“

In diesem Moment kam Sakuras Stiefbruder Trip herein, ließ sich auf die Couch fallen und schnappte sich die Fernbedienung. Er trug immer noch die Kleider vom Vortag und roch etwas streng. Sakura hatte ihn von ihren beiden Stiefbrüdern immer am wenigsten leiden können. Sie setzte sich in einen Sessel.

„In ein oder zwei Tage“, informierte sie Ino. „Ich habe morgen einen Termin mit meinem Anwalt. Es hat eine Weile gedauert, bis er seine Akte gefunden und gelesen hat. Nach meinem Treffen mit ihm kann ich den Rest bestimmt von San Francisco aus erledigen.“

Wenigstens hoffte sie das. Hier fiel ihr bereits die Decke auf den Kopf: Das Haus war einfach zu klein für sie alle. Ihre beiden Stiefbrüder lebten auch noch hier, obwohl sie bereits auf die dreißig zu gingen.

Trip schaltete den Fernseher an und öffnete eine Dose Bier. Der Schaum rann ihm über seine derben, schwielen Hände, und Bier tropfte auf den Teppich. Er trank die Dose in einem Zug aus und schaltete den Ton extra laut.

„Was ist denn das für ein Geräusch?“, fragte Ino.

„Trip ist gerade nach Hause gekommen.“

„Grüß ihn von mir.“

Sakura blickte zu Trip. „Ino lässt grüßen.“

Er antwortete mit einem lauten Rülpsen.

„Toll“, murmelte sie, erhob sich vom Sessel und ging in ihr altes Kinderzimmer, das

ihrer Mutter jetzt als Nähzimmer diente, um das Telefonat fortzusetzen. Sie schloss die Tür und setzte sich auf die Couch.

„Ich werde hier noch verrückt. Ray redet die ganze Zeit davon, dass er eine Wohnung in Dallas mieten und dort eine Umschulung zum Versicherungskaufmann machen wolle. Das Geld, das ich ihnen von der Erbschaft abgegeben habe, ist längst aufgebraucht. Meine Mutter arbeitet zwar, aber die Jungs fressen ihr die Haare vom Kopf.“

„Hört sich an, als hätte sich nichts verändert.“

„Nur das mein Stiefvater einen neuen Job hat. Meine Mutter kriegt von dem Verdienst jedoch nicht zu sehen. Wenigstens ist er tagsüber aus dem Haus.“

Sakura schaute aus dem Fenster und sah, dass die beiden Hunde erschöpft unter einem Baum dösten. „Es wir allerhöchste Zeit, dass ich hier wegkomme“, sagte sie zu Ino.

„Was war noch einmal der Termin mit deinem Anwalt?“

„Morgen. Und wenn es keinen absolut einleuchtenden Grund gibt, der mich zwingen würde hierzubleiben, nehme ich gleich danach den nächsten Bus nach San Francisco.“

„Super! Wir brauchen dich hier. Ich habe den anderen nicht erzählt, warum du weg bist. Langsam wundern sie sich aber wo du steckst.“

Sakura lächelte. Sie freute sich auf Ino. „Ich bin dir sehr dankbar, dass du die Stellung für mich hält. Ich rufe dich morgen nach dem Termin sofort an, versprochen. Vielleicht nehme ich ja anschließend sogar das Flugzeug. Ich werde spätestens morgen Nacht oder Donnerstagvormittag zu Hause sein.“

„Ich freue mich auf dich. Ruf mich auf jeden Fall an.“

„In Ordnung.“

Sie klappte ihr Handy zu und starrte an die Decke. Kaum zu glauben, dass sie wieder in ihrem alten Zimmer gelandet war. Eigentlich hatte sie gar nicht mehr nach Hause kommen wollen, höchstens stundenweise für ein Familienfest. Erstaunlich wie das Leben so spielte.

Sie starrte an die Decke, in deren grober Struktur sie Formen und Gesichter auszumachen versuchte, so wie sie es früher immer getan hatte. Während der letzten Tage hatte sie hier öfter gelegen und hatte ihren Gedanken nachgehungen. Irgendwie war immer Sasuke in ihnen aufgetaucht- so wie auch jetzt. Sie fragte sich, was er wohl gerade tat. War er in dem Mordfall weiter gekommen, oder suchte er noch nach Beweisen? War er wieder in Brady's Bar gewesen? Und hatte er seinem Vater das Auto gekauft?

Ob er wohl manchmal an sie dachte?

Wenn sie die Augen schloss und sich konzentrierte, konnte sie ihn beinahe spüren. Sie sehnte sich nach seinen Berührungen, seiner festen Umarmung und seinen leidenschaftlichen Küssen. Sie war sich ziemlich sicher, dass sie wohl kaum je wieder einen Mann finden würde, der an Sasuke heranreichen könnte.

Das Klingeln ihres Handys riss sie aus den Gedanken.

Ihr Anwalt meldete sich am anderen Ende. „Hallo, Sugar. Hier ist Roger. Ich habe ein paar Papiere für dich, die du unterschreiben musst. Hättest du vielleicht kurz Zeit vorbeizukommen?“

Etwas verwirrt runzelte sie die Stirn. „Papiere zu unterschreiben? Was für Papiere? Ich dachte, wir würden morgen über alles sprechen.“

Es dauerte eine Weile, bis ihr Anwalt weitersprach. „Ich habe angenommen, dass du so schnell wie möglich nach Kalifornien zurück willst. Deshalb dachte ich, dass wir

unseren Termin vorziehen.“

Keine schlechte Idee! Sakura hoffte, dass sie nach der Unterschrift endlich geschieden war- und je eher das der Fall war, desto besser.

„Ich bin in zehn Minuten da“, sagte sie, klappte das Handy zu und sprang von der Couch.

In der Küche lagen Trips Autoschlüssel, die Sakura einfach an sich nahm, um sich den Wagen, ohne zu fragen, auszuleihen.

Als sie bei ihrem Anwalt ankam, sah sie zu ihrem Erstaunen einen Polizeiwagen vor dem Gebäude stehen. Sakura schnappte ihre Tasche, sprang aus dem Wagen und ging durch die Glastür zum Empfang.

„Hey, Sugar, lange nicht gesehen“, begrüßte Sherryl, die Assistentin des Anwalts, Sakura. Sie war immer sehr nett gewesen.

„Wie schön, ein freundliches Gesicht zu sehen“, meinte Sakura.

Sherryl lächelte verständnisvoll. Sie führte Sakura zum Besprechungszimmer, und als Sherryl die Tür öffnete, stockte Sakura der Atem.

Um einen Tisch saßen vier Männer: ihr Anwalt Roger, Scheriff Chaney, ein dritter Mann, den sie nicht kannte, und...*Sasuke!*

Ihr Herz fing heftig zu klopfen an. Sasuke lächelte charmant; seine schwarzen Augen strahlten. Sakura stand wie angewurzelt da und bekam den Mund nicht mehr zu. Sie schaute in die Runde und fragte sich, was hier wohl vor sich ging.

Roger winkte ihr zu. „Sugar, du kommst gerade richtig. Setz dich zu uns.“

Unsicher trat sie näher, setzte sich auf einen Stuhl und legte ihre Tasche auf den Tisch. Die Männer schienen alle erfreut zu sein, sie zu sehen.

Sie blickte zu Scheriff Chaney, den sie seit einem Jahr nicht gesehen hatte. Als er damals herausgefunden hatte, dass sie nicht in Jeffs krumme Geschäfte verwickelt gewesen war, hatte er die Leute des Ortes angewiesen, sie als Opfer, nicht als Täterin zu behandeln. Leider hatte sich kaum jemand darum geschert. Auch sonst hatte er sich damals bemüht, Sakura beizustehen.

„Ich freue mich dich zu sehen, Sugar“, begrüßte er sie und lächelte warmherzig.

Ihr Anwalt stellte ihr den unbekanntenen Mann als Mr. Ortega, Jeffs Bewährungshelfer, vor.

„Hallo, Ms. Haruno“, sagte dieser.

Sakura freute sich, dass er sie nicht als Mrs. Dearing angesprochen hatte.

Dann schaute sie zu Sasuke. „Was ist hier los?“

Ihr Anwalt Roger zeigte zu Sasume. „Inspektor Uchiha hat mich gestern angerufen. Offensichtlich hat sich Jeff wieder etwas zuschulden kommen lassen.“ Dann deutete er auf Scheriff Chaney und Mr. Ortega. „Inspektor Uchiha hat in diesem Fall mit der Polizei von Colbrook Country zusammengearbeitet...“

Die Tür ging auf, und Sherryl führte Jeff herein. „Ich bringe Ihnen Mr. Dearing“, verkündigte sie und wendete sich an ihren Chef: „Soll ich ein paar Erfrischungen reichen?“

Roger schüttelte den Kopf. „Nein danke.“

Sie verließ den Raum, und Jeff blieb vor dem Tisch stehen.

„Was soll das hier alles?“, fragte er und warf seinem Bewährungshelfer einen kurzen Blick zu. „Warum hat man mich in einen Streifenwagen abgeholt? Ich habe nichts getan. Was soll ich denn hier bei Sugars Anwalt?“

„Setzen sie sich, Mr. Dearing“, wies Roger ihn an.

„Ich bleibe stehen“, erwiderte er.

Ein Polizist betrat den Raum und stellte sich neben Jeff. Sakura sah, dass er Handschellen bereithielt.

Jeffs Bewährungshelfer ergriff das Wort. „Mr. Dearing, Inspektor Uchiha von der Polizei aus San Francisco möchte etwas von Ihnen.“

„Den kenne ich bereits“, meinte Jeff verächtlich.

„Dann wissen Sie sicherlich auch, dass ihm sein Wagen gestohlen wurde.“

„Ich habe keine Ahnung, was der Typ behauptet, aber ich...“

„Der Wagen wurde gefunden“, fiel Sasuke ihm ins Wort. „Im Wageninneren haben wir überall Ihre Fingerabdrücke gefunden.“

Sakura stieß einen kleinen Schrei aus. Sie konnte ihre Freude nicht verbergen.

„Das ist ein abgekartetes Spiel!“, rief Jeff, doch keiner der Männer interessierte sich dafür, was er zu sagen hatte.

„Ganz offensichtlich haben Sie gegen Ihre Bewährungsauflagen verstoßen“, stellte Mr. Ortega fest und bedeutete dem Polizisten, Jeff Handschellen anzulegen. „In San Francisco wird man Sie wegen Autodiebstahls anklagen.“

„Sie haben nichts gegen mich in der Hand“, versuchte Jeff, seinen Kopf aus der Schlinge zu retten.

„Es gibt genug Beweise, dass Sie das Auto gestohlen haben. Außerdem kann der Besitzer des Pfandleihhauses in Reno bestätigen, dass Sie Gegenstände versetzen wollten, die aus Ms. Harunos Wohnung in San Francisco gestohlen wurden. Und da Sie Diebesgut über die Bundestaaten transportiert haben, werden wir auch noch das FBI informieren.“

Jeff schaute sich panisch im Zimmer um, als vermisse er Captain Stott, der garantiert versucht hätte, Jeff zu decken. Doch niemand war hier, um ihm zu Hilfe zu eilen. Jeff war am Ende, was Sakura in Hochstimmung versetzte.

„Unter einer Bedingung bin ich bereit, sie nicht wegen Diebstahls anzuzeigen“, meinte Sasuke plötzlich.

Jeff horchte auf. „Welche Bedingung?“, wollte er wissen.

Sasuke schaute Roger bedeutungsvoll an, der daraufhin das Wort ergriff: „Auf dem Tisch liegen die Dokumente, die die Ehe zwischen Ihnen und Sugar für beendet erklären. Wenn Sie bereit sind, sie zu unterschreiben, dann wird Inspektor Uchiha die Anklage wegen mehrfachen Diebstahls gegen Sie fallen lassen.“

„Ich lasse mich von der Schlampe scheiden und ich bin frei?“, fragte Jeff.

Scheriff Chaney erhob sich drohend vom Stuhl. „Hüten Sie Ihre Zunge, Mr. Dearing!“

„Es muss doch einen Haken an der Sache geben“, meinte Jeff.

„Es gibt keinen“, erwiderte Roger. „Sie unterschreiben die Scheidungspapiere und eine Verzichtserklärung. Damit sind Sie ab sofort rechtskräftig geschieden und verzichten auf alles, was Ihre Frau innerhalb der letzten achtzehn Monate erworben oder geerbt hat.“

„Das ist Erpressung!“, schrie Jeff. „Dagegen gibt es ein Gesetz...“

Sasuke sprang auf. „Los! Führen Sie ihn ab. Wir verschwenden nur unsere Zeit.“ Er holte sein Handy aus der Tasche. „Ich frage jetzt an, wie schnell jemand vom FBI hier sein kann. Oder nein, noch besser: Ich nehme ihn erst mit nach San Francisco und überstelle ihn sofort dem FBI.“

„Halt! Warten Sie!“ Jeff blickte Sasuke und Sakura hasserfüllt an. Er hatte keine Wahl. Roger drückte ihm einen Stift in die Hand und schob ihm die Papiere zu.

Jeff wusste, dass ihm nichts anderes übrig blieb, wenn er nicht wieder für längere Zeit ins Gefängnis wandern wollte. Also unterschrieb er fluchend.

Auch Sakura unterschrieb die Scheidungspapiere und eine Verzichtserklärung. Was hatte Jeff auch schon, auf das sie Anspruch erheben könnte?

Als alles andere erledigt war, reichte Roger ihr die Hand. „Ich gratuliere Ihnen. Sie sind jetzt offiziell geschieden. Ich werde die Papiere gleich an die zuständigen Behörden schicken lassen.“

„Wenn Sie nichts dagegen haben, würde ich sie gerne persönlich vorbeibringen“, sagte Sakura. Obwohl ihr eine Zentnerlast von den Schultern genommen war, wollte sie Texas nicht verlassen, bevor sie die Dokumente nicht persönlich dort abgeliefert hatte, wo sie hingehörten. Außerdem wollte sie noch Kopien anfertigen, um sie nach San Francisco mitzunehmen und dort in einem Safe aufzubewahren.

Alle erhoben sich- bis auf Mr. Ortega, der bei Jeff blieb, um mit ihm noch einiges zu besprechen. Sakura bedankte und verabschiedete sich und trat hinaus in die Augusthitze, schloss die Augen und badete ihr Gesicht darin wie in warmem Meerwasser.

Sasuke trat hinter ihr aus dem Haus. Spontan fiel Sakura ihm um den Hals und gab ihm einen langen Kuss. Er schlang die Arme um sie, hielt sie ganz fest und erwiderte ihren Kuss leidenschaftlich.

„Mmhm“, machte sie und wünschte, dass dieser Augenblick nie enden möge. Das Kribbeln, das Sasukes Kuss auslöste, ergriff ihren ganzen Körper. Sie hatte befürchtet, niemals wieder in Sasukes Armen zu liegen, und sie wollte es genießen, solange sie konnte. Sie rieb ihre Hüfte an seiner und spürte seine Erregung, was sie noch mehr in Fahrt brachte.

Plötzlich hörte er auf, sie zu küssen, und sagte: „Ich habe dich vermisst.“

Die Worte berührten sie tief. „Ich weiß gar nicht, wie ich dir für alles danken soll, was du für mich getan hast.“

Er schaute sie liebevoll an. „Na ja, wenn ich mit dir in Zukunft zusammen sein will, dann solltest du geschieden sein.“

Sie blinzelte. „Wie bitte?“

Er nahm sie an der Hand und führte sie ein paar Schritte in den Schatten einer hohen Esche. „Ich weiß, was ich in unserer ersten Nacht gesagt habe, aber ich möchte es zurücknehmen.“

„Zurücknehmen?“

Er nickte. „Ich will mehr als nur ein paar Nächte mit dir verbringen.“ Er nahm ihre Hände, führte sie an seine Lippen und küsste sie sanft. Dann verdüsterte sich sein Blick. „Sakura, ich will ehrlich zu dir sein.“ Er schluckte ein paar Mal und fuhr dann fort: „Es gibt viele schmerzliche Dinge, über die ich hinwegkommen muss. Es ist bestimmt nicht einfach, mit mir zusammen zu sein, und mein Job ist auch recht stressig.“

Sie nickte, nicht weil sie ihm zustimmte, sondern weil sie hoffnungsfroh auf etwas wartete.

„Ich kann dich nur glücklich machen, wenn ich den Schmerz, den Nics Tod ausgelöst hat, überwinde. Aber eins verspreche ich dir.“ Er küsste ihre Hände. „Ich werde wieder leben, an die Zukunft glauben und die Vergangenheit hinter mir lassen. Und all das möchte ich mit dir tun.“

Hoffnung und Freude durchflutete sie. Sie wusste nicht, was sie sagen sollte.

„Ich bin bereit für unsere gemeinsame Reise in die Zukunft“, fuhr er fort.

„Ich auch“, erwiderte sie so leise, dass er es kaum hörte.

„Und was immer du machen möchtest, beruflich, privat, oder wenn du Kinder haben möchtest, wir können über alles reden. Ich will nur...“

„Ja!“, brach es schließlich aus ihr heraus, viel lauter, als sie erwartet hatte.

„Ja?“

„J...“

Genau in diesem Moment vernahm sie das Quietschen einer Tür. „Sieh an“, hörte sie Jeff hinter sich sagen, „die kleine Schlampe! Meine Frau in den Armen von...“

Doch konnte Jeff den Satz nicht beende. Bevor Sakura sich versah, hatte Sasuke sie beiseitegeschoben, sich umgedreht und Jeff mit einem Faustschlag niedergestreckt.

„Das ist deine *Exfrau*, du Idiot!“, rief er.

Jeff lag auf dem Boden. Sasuke stand über ihm, massierte seine eigene Hand und atmete langsam aus. Er empfand Genugtuung.

Scheriff Chaney trat aus dem Haus. Jeff hielt sich das Kinn und schrie: „Dieser Mistkerl hat mich geschlagen!“

„Ich habe den Eindruck, du bist eher gestolpert“, meinte Sakura und zeigte auf eine Stelle, an der Wurzeln der Esche durch den Asphalt gebrochen waren.

Chaney kratzte sich am Kopf. „Stimmt. Das sieht ganz schön gefährlich aus.“

Jeff stand auf und hielt sich die Wange. „Er hat mich niedergeschlagen. Ich will, dass er...“

„Jeff Dearing“, sagte der Scheriff, „ich glaube, Sie hatten heute schon genug Ärger. Lassen Sie diese Leute endlich in Ruhe.“

Unter Protest entfernte Jeff sich, und Sasuke führte Sakura wieder in den Schatten des Baumes.

„Das hat gut getan“, verkündete er.

Sie lachte. „Es hat auch gut getan, zuzuschauen.“

Sie liefen ein wenig die Straße entlang. Sasuke griff in seine Tasche, zog etwas Glänzendes heraus und blieb dann stehen.

„Ich glaube, das gehört dir“, sagte er und schob ihr die Medaille ihres Vaters in die Hand.

Sakura stiegen Tränen in die Augen. „Du hast sie wieder gefunden!“, stieß sie hervor. Sie schluckte. „Was ist mit dem Laptop?“

„Lag im Auto.“

Während sie die glänzende goldene Medaille betrachtete, das grün-weiße Band, an dem die Medaille hing, musste sie an ihre Großmutter denken. Tränen liefen ihr über die Wangen.

Du hattest recht, Grandma, dachte sie. Helden gibt es *wirklich*.

Und die Guten gewinnen tatsächlich.

„Wir sind vorhin unterbrochen worden“, sagte Sasuke.

Sie schaute in seine dunkeln Augen und spürte wie immer Schmetterlinge im Bauch.

„Wobei? Das du ein launischer Mensch bist und es schwer sein wird, mit dir auszukommen?“

Er lachte und nickte. „Ja, das stimmt.“

Sie hakte sich bei ihm ein, und beide gingen weiter.

Sakura hielt die Medaille ihres Vaters fest in der Hand, fühlte sich von allen Sorgen befreit und blickte hoffnungsvoll in die Zukunft. „Ich glaube das Leben mit dir, Scheriff, wird das reinste Honigschlecken.“

Ein Jahr später

Sasuke stand hinter Captain Jameson auf den Stufen der Hall of Justice in San

Francisco. Kevin war an Sasukes Seite, und in ein paar Meter Entfernung hatten sich Lucy und Paolo Mendoza aufgebaut. Sie informierten die wartenden Presseleute darüber, wie sie das Urteil gegen Creed Thornton aufgenommen hatten, der im Mordfall Anna Mendoza angeklagt worden war.

„Wir sind zufrieden“, sagte der Captain. „Das Urteil kann die Tote zwar nicht wieder lebendig und den Verlust von Mr. Und Mrs. Mendoza nicht rückgängig machen, aber immerhin hat er eine lebenslange Haftstrafe erhalten.“

„Captain Jameson!“, rief ein Reporter, und hielt sein Mikrofon in die Luft, „wie ist es Ihnen gelungen, nachzuweisen, dass eine Verbindung zwischen Creed Thornton und Arthur Bergley besteht? Und wie sind Sie darauf gekommen, dass Arthur Bergley den Mord an Anna Mendoza als Selbstmord getarnt hat?“

Sasuke hoffte, dass der Captain sich jetzt an ihre Absprache halten würde und nichts von Sasukes Hacker-Freunden erzählte.

Ihnen war es gelungen, den E-Mail-Kontakt zwischen Creed Thornton und dessen alten Kumpel Arthur Bergley auf dem Laptop wieder sichtbar zu machen. Der Laptop war jedoch in den Akten nicht erwähnt worden- auch nicht, dass er in Sasukes Wagen sichergestellt worden war.

Auf die Erwähnung des Laptops hatte man verzichten können, weil die Polizei Arthur Bergley bereits in einem anderen Fall als Verdächtigten gesucht hatte. Also hatten Sasuke und Kevin Creeds Vergangenheit durchleuchtet und waren so ebenfalls auf Bergley gestoßen. Dadurch hatten sie eine offizielle Erklärung, warum sie die beiden Männer in Verbindung gebracht hatten.

„Tja, so etwas nennt man gute polizeiliche Ermittlungen“, beantwortete der Captain die Frage des Reporters. „Aber uns ist natürlich auch das Glück zu Hilfe gekommen.“

Alle lachten und klatschten. Damit war das offizielle Interview beendet, und Sasuke entfernte sich unbemerkt von der Menge. Er lief zu seiner zukünftigen Braut, die gerade von einer Geschäftsreise aus Paris zurückgekehrt war. Sie trug ein weißes Top und enge orange Jeans. Einer ihrer farbenfrohen Haruno-Gürtel hing lässig um ihre Hüften. Sakura strahlte ihn an.

Er schloss sie fest in die Arme und küsste sie zur Begrüßung innig.

„Herzlichen Glückwunsch“, sagte sie.

„Ich konnte deine Rückkehr kaum erwarten“, erwiderte er und küsste sie.

„In Paris war es ohne dich langweilig. Ich bin froh, dass ich rechtzeitig hier war, um die Urteilsverkündung noch mitzukriegen.“

Sie blickte über ihre Schultern zu den Mendozas, die sich immer noch mit ein paar Presseleuten unterhielten. „Sie sehen zufrieden aus.“

Sasuke nickte. „So zufrieden, wie sie eben sein können.“ Er wusste, dass das Urteil dem Ehepaar die Tochter nicht zurückbrachte, und fühlte sich ein wenig an sein eigenes Schicksal erinnert. Doch dank Sakura war er nun stark genug, den Schmerz allmählich zu vergessen und ein neues Leben zu führen. Ein wunderbares Leben- an der Seite der Frau, die er liebte und die ihn liebte. Konnte es etwas Schöneres geben?

„Und? Werden wir unsere Flitterwochen in Paris verbringen?“, erkundigte er sich.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein. Ich dachte, wir heiraten in Reno und verbringen unsere Flitterwochen ebenfalls dort. Am besten während der ‚Hot August Nights‘.“

Er lachte und fragte sich, was seine Mutter wohl zu einer Hochzeit in Reno sagen würde. Aber wahrscheinlich war ihr der Ort sowieso egal, solange ihr Sohn nur glücklich war. Außerdem mochte sie Sakura sehr- genauso wie Sasukes Vater.

„Außerdem“, fügte Sakura hinzu, „hätten meine Mom und Ray eine kürzere Anfahrt

als nach Paris.“

Er schaute ihr tief in die Augen. „Glaubst du denn, sie werden kommen?“

„Natürlich. Schließlich ist es doch meine Hochzeit.“

Sie liefen Hand in Hand zu seinem Auto. „Gut. Also heiraten wir in Reno, wenn du willst.“

Sie lachte und zuckte mit den Schultern. „Na ja, ganz sicher bin ich mir noch nicht. Wir werden sehen.“ Sie schaute ihn lange an und empfand eine tiefe innere Ruhe. „Ich freue mich so darauf, deine Frau zu werden.“

„Die Freude ist ganz auf meiner Seite“, sagte er und küsste sie zärtlich.

Das war's!^^ Mit einem heulenden und einem lachenden Auge, möchte ich mich von euch verabschieden---jeden falls, was 'Handschellen und Herzklopfen' angeht. Und an dieser Stelle möchte ich mich auch noch, bei allen Lesern und Kommi-Schreibern bedanken...also, danke, ihr seid großartig*knuff*

YYYYYYYY

Hoffe es hat euch gefallen=^.^=

lg Yuri-hime